

Während der kühlen Regenzeit in der ersten Junihälfte stieg der Greifenseespiegel, und dies wurde den Bruten beinahe zum Verhängnis, indem der Brutort stellenweise vom Wasser überdeckt wurde. In der zweiten Junihälfte sah man nur noch ein Kiebitzpaar in der Gegend, das meistens auf den Aekern war. Möglich, dass das zweite Gelege ertrank. Anfang Juli weidete ein junger Kiebitz in einer Wiese neben der Seestrasse. A. Krebs, ein Bauer, dessen Wohnhaus «Furren» in der Nähe steht, teilte mir mit, dass er zwei junge Kiebitze gesehen habe. Gegen Mitte Juli verschwanden die Kiebitze aus der Brutgegend «Furren» am Greifensee.

Da im Gossauerried, wo sonst im Frühling 8—10 Paare hausten, diesen Frühling aber nur etwa vier Paare zu sehen waren, liegt es nahe, anzunehmen, dass ein Teil der Gossauer Kiebitze an den Greifensee dislozierte. Diesen Frühling wurden im Gossauerried die Kanäle ausgehoben, so dass zwei Bagger, zwei Rollbahnen, etliche Pumpen und eine Schar Arbeiter starke Störungen verursachten und die Sumpfvögel vertrieben. Es wird sich weisen, ob auch in den nächsten Jahren der neue Brutplatz «Furren» am Greifensee wieder bezogen, und wie stark er besiedelt wird. Sicher ist für den Kiebitz im Meliorationsgebiet Gossauerried keines Bleibens mehr, und ein Auszug muss stattfinden. Als erste sind dort die Brachvögel verschwunden. Auch die Bekassine wurde nicht mehr angetroffen auf Exkursionen. Rasch vollzieht sich im Gossauerried eine Veränderung anbauwirtschaftlicher Art; aber auch in ornithologischer Beziehung zeigen sich Umstellungen. Ob die Rieder am Greifensee auf die Dauer Ersatz sein können für die Vögel des Gossauerriedes, dürfte wegen der stärkeren Begehung und damit Störung durch Menschen gewissen Zweifeln begeben.

E. Jucker, Greifensee.

Ueber die Anpassung des Sumpfrohrsängers

Der Sumpfrohrsänger dürfte auch bei uns in der Schweiz — veranlasst durch die Meliorationen — mehr und mehr zum Getreidesänger werden. So traf der Unterzeichnete schon vor etlichen Jahren den Sumpfrohrsänger singend in einem Getreidefeld in der Wühre bei Uster an, sodann seither bei Schwerzenbach, und anfangs Juli dieses Jahres auch beim Denkmal bei Nänikon. In allen diesen Fällen handelt es sich um Kornfelder, an deren Stelle früher Riedland war.

E. Jucker, Greifensee.

Traubenkirschen-Liebhaber

Ende Juni und Anfang Juli 1943 erlabten sich ausser Amseln auch Schwarzkopfgrasmücken an den reifenden Beeren der Traubenkirsche (*Prunus padus*). Es scheint, dass diese Wildfrüchte von den Vögeln besonders bevorzugt werden, denn in wenigen Tagen war keine Beere mehr am Baum. — Ist dies vielleicht mit ein Grund am Vogelreichtum der Mischwälder im mittleren Glatt- und Limmattal, wo die Traubenkirsche als Waldbaum und -strauch massenhaft vorkommt?

E. Jucker, Greifensee.

Beeren-Liebhaber

Es ist bekannt, dass die Gartengrasmücke sich gerne an Johannisbeeren und Pflaumen vergreift, die Amsel alle Beerenarten, Kirschen und Butterbirnen nascht, der Star ausser Weinbeeren und Kirschen auch Frühäpfel (Jakob- und Klaräpfel) anpickt. Aber so, wie diesen Sommer, stellte ich noch nie fest, wie die Grasmücken mit den Johannisbeeren verfahren. Und zwar nicht nur gefressen, sondern vielmehr verschwendet wurden schon die reifenden Beeren, so dass der Boden unter den Sträuchern buchstäblich mit Beeren übersät war.

Ein ungeniertes Kontingent Beerensucher stellte die Amsel, die aber vertrieben oder erlegt werden konnte. Auch die Gartengrasmücke, welche zudem in einem Johannisbeerstrauch ihr Nest hatte, wurde aufdringlich; denn die ganze Familie tat sich vom Morgenrauen an gütlich. Ihr gesellten sich in ver-